

Tour nach Müllheim

BAD BELLINGEN. Der Schwarzwaldverein Bad Bellingen bietet am Freitag 21. November, eine Halbtagswanderung nach Müllheim an. Start ist am Landfrauenraum in der Lettenstraße 58 in Auggen um 13.30 Uhr (dort kann auch geparkt werden). Über Hach durch die Reben wandern die Teilnehmer. In Müllheim ist eine Einkehr mit Kaffee und Kuchen geplant, anschließend geht es gestärkt zurück nach Auggen. Die Wanderstrecke umfasst insgesamt acht bis neun Kilometer. Zu dieser Wanderung sind alle, die gerne wandern, eingeladen. Nichtmitglieder des Schwarzwaldvereins bezahlen eine Teilnahmegebühr von fünf Euro.

➔ Anmeldungen sind bei Gisela Fischer bis Montag, 17. November, unter Tel. 07631/9358751 möglich. Weitere Informationen gibt es unter www.schwarzwaldverein-bad-bellingen.de.



Es wird gewandert.
Foto: Kira Hofmann/dpa-Zentralbild/dpa

Gedenkstunde am Sonntag

MÜLLHEIM. Anlässlich des Volkstrauertags am Sonntag, 16. November, findet auf dem alten Müllheimer Friedhof die traditionelle Gedenkstunde statt. Um 11.30 Uhr werden Bürgermeister Martin Löffler und Général de Brigade François-Xavier Elias am Ehrenmal Kränze niederlegen. Die beiden halten auch die Gedenkreden. Die Veranstaltung wird musikalisch von der Müllheimer Sängervereinigung und der Müllheimer Stadtmusik umrahmt. Die Müllheimer Bürger sind eingeladen – im Gedenken an die Kriegstoten und Opfer der Gewaltthererschaft aller Nationen – an dieser Feierstunde teilzunehmen, heißt es. Der Volkstrauertag ist eine reine Gedenkveranstaltung, bei der den Opfern von Kriegen, Nationalsozialismus und Unrechtsregimen gedacht wird. Die Verwaltung bittet, von politischen Willensbekundungen jeder Art Abstand zu nehmen.

Trauerfeiern in den Stadtteilen

NEUENBURG AM RHEIN. Mehrere Trauerfeiern beim Ehrenmal aus Anlass des Volkstrauertags finden am Sonntag, 16. November, in Neuenburg und den Stadtteilen statt. In Neuenburg beginnt die Trauerfeier im Anschluss an die Wort-Gottes-Feier gegen 11.30 Uhr, im Stadtteil Zienken gegen 10.30 Uhr und im Stadtteil Steinenstadt im Anschluss an den Gottesdienst gegen 10.15 Uhr. Im Stadtteil Grifshheim beginnt die Feier bereits im Anschluss an den Gottesdienst am Samstag, 15. November, gegen 19.30 Uhr, teilt die Verwaltung mit.

Jeder trauert, aber sehr individuell

Serie: Trauer und Hoffnung „Ein Patentrezept gibt es nicht. Aber Verständnis und Gespräche helfen bei der Trauerbewältigung“, weiß Pfarrerin Bettina von Kienle, die das Trauercafé in Schliengen ins Leben gerufen hat.

■ Von Claudia Bötsch

SCHLIENGEN. Das Trauercafé sei für sie ein „Herzensanliegen“ gewesen, sagt Bettina von Kienle, seit Herbst 2024 Gemeindepfarrerin von Auggen und Schliengen, im Gespräch mit unserer Zeitung. „Wenn wir die Menschen beerdigen, sind wir auch für die Angehörigen zuständig“, findet sie.

Bereits in ihrer früheren Gemeinde im Schwarzwald leitete die evangelische Pfarrerin über Jahre hinweg ein solches Angebot. In Schliengen betreut sie die Gruppe gemeinsam mit Kirchengemeinderätin Marguerite Josten, die aktuell eine Ausbildung zur Trauerbegleiterin macht.

„Wir zünden eine Kerzen an, dann wird erzählt“, gibt von Kienle einen Einblick ins Trauercafé, das Anfang des Jahres erstmals im Gemeindehaus der Prälat Hebel-Kirche stattgefunden hat. Die Teilnehmerzahl schwankte bei den Treffen zwischen vier und einem Dutzend Personen.

Verständnis wichtig

Die Kirche schreibt betroffene Personen aus dem Kooperationsgebiet (Neuenburg, Schliengen/Auggen und Eggenertal-Feldberg) persönlich an – drei Monate nach der Beerdigung eines Angehörigen, präzisiert von Kienle. Die Gruppe steht indes allen Trauernden offen, unabhängig von der Konfession.

„Trauern tut jeder – das Wie ist aber sehr individuell“, weiß die 63-Jährige aus ihrer langjährigen Arbeit in der Seelsorge. Wer länger als das berühmte Trauerjahr unter dem Verlust leide, mache oftmals die Erfahrung, dass das Umfeld eher ablehnend reagiere. Das sei im Trauercafé anders. „Hier gibt es für alle Verständnis, weil alle betroffen sind.“

Das Gespräch über die eigene Trauer und die Verstorbenen steht bei den Treffen im Mittelpunkt, umrahmt wird das Trauercafé von einem geistlichen Einstieg und einem Abschlussgebet. Außerdem gibt es Kuchen, Kaffee, Tee und Wasser.



Der Austausch mit anderen Betroffenen kann helfen, um mit der eigenen Trauer besser umgehen zu können.
Foto: Tho-Ge/Pixabay

Das hat auch diesen Grund: „Viele Trauernde trinken zu wenig“, sagt die Pfarrerin und Trauerbegleiterin.

Ein Patentrezept für den richtigen Umgang mit Trauernden gebe es nicht, so von Kienle, auch keine generellen Ratschläge. Was aber praktisch allen helfe, sei: Reden, der Austausch in der Gruppe und von anderen verstanden zu werden. Auch dahingehend, dass der Trauerprozess nicht in gleichmäßigen, festen Bahnen geschehe. „Trauer kann phasenweise verlaufen, sie kann einen plötzlich wie eine Welle erfassen.“ Manchmal seien es Kleinigkeiten, die große Trauer auslösen beziehungsweise erneut befeuern, weiß von Kienle.

„Ein Trauernder kommt sich manchmal vor wie von einem anderen Stern. Im Trauercafé

trifft er auf Menschen, denen es genauso geht“, sagt von Kienle. Das mache auch den besonderen Wert einer solchen Gruppe aus, „weil sich die Teilnehmer

„Ein Trauernder kommt sich manchmal vor wie von einem anderen Stern.“

Bettina von Kienle
Pfarrerin und Trauerbegleiterin

auch gegenseitig stützen können“. Daraus könnten manchmal sogar neue Freundschaften entstehen.

In der eigenen Familie würden sich Betroffene hingegen oftmals gehemmt fühlen, bei-

spielsweise, weil man den eigenen Kindern das Ausmaß der Trauer nicht zumuten wolle. „Als ob es eine unsichtbare Wand gebe“, beschreibt es von Kienle. Dazu komme, dass das Trauern etwas sei, das die heutige, hedonistische und auf Konsum fokussierte Gesellschaft in gewisser Weise verlernt habe.

Die Trauerarbeit sei ein Prozess, der sich auch in der Gruppe widerspiegele. Denn mit der Zeit ändere sich, „wie die Betroffenen über ihren Verlust sprechen“, hält von Kienle fest.

Wichtig sei ihr bei der Trauerarbeit auch, dass sich der Fokus und die Bilder eines verstorbenen geliebten Menschen „nicht auf die letzten Stunden konzentrieren und alles andere Dagewesene verdrängen“. Vielmehr gehe es darum, „das ganze Leben in den Blick zu neh-

men und darüber zu sprechen“.

Bei all der Trauer und Schwere, die die Betroffenen mit sich tragen, sei es umso schöner, „wenn auch mal in der Runde gelacht wird“, findet von Kienle. Als ausgebildete Humortrainerin weiß die Pfarrerin um die heilsame Wirkung, wobei es nicht darum gehe, Witze zu reißen. Sondern darum, „das Schwere leichter zu machen“. Humor helfe dabei, die Dinge einmal aus einem anderen Blickwinkel zu sehen, sagt die 63-Jährige. Auch für ihre eigene Resilienz sei Humor ein entscheidender Faktor.

Eine Perspektive

Mit dem Trauercafé wollen Bettina von Kienle und ihre ehrenamtliche Kollegin dabei unterstützen, mit dem Verlust zu leben lernen – und besser mit den Verletzungen umzugehen. Denn mancher trage die Trauer um einen geliebten Menschen ein Leben lang mit sich. „Wir wollen Impulse setzen, um die Trauernden einen Schritt weiterzuführen.“ Es gehe darum, wieder eine Perspektive aufzuzeigen.

Dabei könne der Glaube eine große Stütze sein und neue Hoffnung schenken – „dass es eine andere Welt gibt, wo all das nicht mehr ist, was uns hier beschwert“.

Wobei es nicht allein nur um die Erlösung nach dem Tod gehe. Sondern auch darum, eine persönliche Wende zu schaffen und aus der tiefen Trauer wieder zurück ins Leben zu finden – „auch eine Form der Auferstehung“, sagt von Kienle, die damit auf eine zentrale Botschaft von Jesus verweist: „Das Reich Gottes ist schon angebrochen.“

Trauercafé in Schliengen

Das nächste Treffen findet am Montag, 17. November, ab 16 Uhr im Gemeindehaus der Prälat-Hebel-Kirche, Bellinger Straße 12, in Schliengen statt.

Die Leitung haben Pfarrerin Bettina von Kienle und Kirchengemeinderätin Marguerite Josten. *boe*

Ischteiner Guggen feiert ihr närrisches Jubiläum

Beim „Chlotze Beben“ treten 13 Guggenmusiken auf dem Isteiner Festplatz auf – out- und indoor.

ISTEIN. Im Jahr 1959 gab es so viele Isteiner, die Fasnacht machen wollten, dass nicht alle im Musikverein oder in der früheren Fätzeclique untergebracht werden konnten. Aus dieser Not heraus wurde eine neue Idee geboren. Den Grundgedanken hatte seinerzeit Willi Jourdan. Er hatte die Idee, mit einigen Aktiven aus Musikverein und Fätzeclique eine Guggemusik zu gründen.

Das bedeutete die Gründung der Ischteiner Guggen 1959. Die ersten Anfänge waren sehr schlicht und mit der heutigen Guggemusik kaum zu vergleichen, so waren doch die meisten Instrumente selbst gebaut oder beschädigte Instrumente vom Musikverein, die notdürftig repariert wurden, informiert die Guggen.

Was damals mit einfachen Mitteln begann, ist heute recht ausgefeilt. Die Instrumente sind größtenteils auf dem neuen Stand und die Kostüme sind im Laufe der Jahre immer aufwändiger geworden, auch Dank der vielen Frauen im Hintergrund, welche die Guggen mit ihrem Geschick und Können unterstützten. Durch soviel Eigenarbeit und Engagement hat die Ischteiner Guggen bis heute Bestand und ist längst zu einer Tradition geworden.

Die Mitglieder sind nicht nur an Fasnacht aktiv. Auch das Jahr durch gibt es viele gemeinsame Aktivitäten, seien es Gruppenturniere, Floßrennen im Hüninger Kanal, Volksmarsch, Mai- und Vatertagsbummel und nicht zuletzt das jährliche Adventure-Wochenende in der Ar-



Die Ischteiner Guggenmusik
Foto: Martin Kuntzemüller

deche (Südfrankreich), hebt der Verein hervor. Im Zentrum stehen Humor und Geselligkeit.

Für ihr närrisches Jubiläum, 66 Jahr Ischteiner Guggen, haben sich die Akteure um ihren Vorsitzenden Marco Gütlin das „Chlotze Beben“ am Samstag, 15. November, ab 15.11 Uhr ausgedacht und sich an die Vorbereitungen gemacht. Veranstaltungsort ist das Festgelände am Sportplatz in Istein, Neue Straße 90.

Die Ischteiner Guggenmusik veranstaltet zum allerersten Mal ein Guggenfestival dieser Größenordnung. Unter dem Motto „Chlotze Beben“ wird das Gelände am Sportplatz in eine einzige große Feierzone – mit Festzelt und einem Open-Air-Bereich, der garantiert für Stimmung sorgt, verwandelt, heißt es.

Mit dabei sind 13 Guggenmusiken aus der gesamten Region, die gemeinsam mit der Ju-

biläumsguggen den Platz zum Beben bringen wollen. Jede Formation bringt ihren eigenen unverwechselbaren Sound mit – laut, schräg, herzlich. Zwischen den musikalischen Höhepunkten sorgt DJ Joe für beste Unterhaltung und treibt die Stimmung auf die Spitze.

Für Bewirtung ist gesorgt: In der „Food Corner“ mit verschiedenen Food Trucks finden die Besucher alles von deftig bis süß – perfekt für die kleinen und großen Pausen zwischendurch, heißt es. Dazu gibt's einen gut bestückten Bar- und Schankbetrieb, damit niemand verdursten muss.

Mit dabei sind im Festzelt Gässlifätzer, Nodedaig Chnädler, Oktave Chratzer, Schössli-symphoniker, S-Hoch3, Trottwarschlurbi und Fröschleloch-Echo sowie auf der Bühne im Freien Geifersepp, Hunne, Guggenvamps, Zieefägge, Mühlengeischer und Los Chrachos. *dh*